

**Universität Freiburg
Neubau Zentrales Sammelager und der Institute
Geologie und Mineralogie
Außenanlagen und Kunst am Bau**

Bauherr	Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Universitätsbauamt Freiburg
Architekt Neubau	Universitätsbauamt Freiburg (Entwurf) Rolf + Hotz Architekten, Freiburg
Künstler	Dr. Olaf Nicolai, Berlin
Realisierung Außenanlagen und Kunst am Bau	Landschaftsarchitekt Horst Say, Freiburg
Fertigstellung Kunstplatz	2003
Standort	Albertstraße 23c, 79104 Freiburg

Der neu entstandene Platz zwischen dem Neubau und der Bebauung an der Stefan-Meier-Straße wurde im Rahmen von „Kunst am Bau“ von dem Berliner Künstler Olaf Nicolai als Mosaik aus bepflanzten Flächen und Kunststeinelementen gestaltet. Der Lehrpfad mit Exponaten der Geologie und Mineralogie (Gestein aus verschiedenen erdgeschichtlichen Epochen) wurde in den Kunstplatz integriert. Der Rundgang bietet einen bunten Querschnitt durch die Gesteine Baden-Württembergs. Die verschiedenen Gesteinsarten (Magmatite, Sedimente, metamorphe Gesteine, Erze), die sich optisch deutlich unterscheiden, ermöglichen eine Wanderung durch mehrere hundert Millionen Jahre der Erdgeschichte.

MODUL – MUSTER – TEPPICH

Der Entwurf beschränkt sich auf die Gestaltung der Bodenfläche des Hofes. Er enthält keine skulpturalen Objekte oder aufzustellende Kunstwerke. Er setzt stattdessen auf das Erlebnis der Hofnutzung und die Wahrnehmung des Hofes von den unterschiedlichen Geschossen der umliegenden Gebäude. Besonders berücksichtigt wird dabei die Anlage des „Geologischen Gartens“.

Der Entwurf integriert den Nutzer als aktiven Mitgestalter und gibt ihm die Möglichkeit, seinen Anforderungen entsprechend, den Entwurf mitzuformulieren.

ENTWURF

Der Hof wird durch ein Quadratrasterfeld gestaltet, bei dem drei unterschiedlich große Quadrate die Grundelemente bilden. Die drei Quadratmodule bestehen aus farbigem Terrazzo (gelb und rot) und besitzen in der Mitte jeweils einen kreisrunden Ausschnitt mit Rasenflächen. Die drei Module sind in Größe und Funktion unterschiedlich bestimmt:

Modul A – für Bäume; 7,5 x 7,5 m mit Rasenfläche von 6 m Durchmesser

Modul B – mit Wiese, für Präsentation von Steinen im „Geologischen Garten“; 3,75 m x 3,75 m mit Rasenfläche von 3 m Durchmesser

Modul C – optional mit Wiese, Pflanzungen von Gewächsen und Blumen oder Sitzelement (Kreisform wird als 45 cm hohe Betonform ausgeführt); 1,88 m x 1,88 m mit Rasenfläche von 1,5 m Durchmesser.

Jedes Modul kann auch, wenn funktional notwendig, als reine Steinfläche ausgeführt werden. Dann wird die Kreisform durch Terrazzo in der jeweiligen Gegenfarbe ausgeführt. Diese Module können nun in der Anordnung und Anzahl kombiniert werden. Der hier vorgeschlagene Entwurf besteht aus: 5 Module A mit Bäumen 18 Module B für die Präsentation von Exponaten des „Geologischen Gartens“ in 2 Parcours 10 Module C mit Sitzelementen 141 Module C mit Gras oder Pflanzungen

Die Anzahl und Kombination für die Realisierung kann durch die Nutzer ihren Anforderungen gemäß festgelegt werden; das betrifft die Anzahl der Exponate im „Geologischen Garten“, ihre Position, die Anzahl der gewünschten Bäume und der Sitzmöglichkeiten.

KONZEPT

Das vorliegende Konzept akzentuiert den Hof in dreifacher Weise:

- als Aufenthaltsraum (Bäume, Bepflanzung, Sitzelemente)
- als Ort der Wissensvermittlung („Geologischer Garten“)
- als markant gestalteter Ort (Ornamentmuster)

Der Entwurf geht vom gegebenen Kontext der Universität und ihren Forschungseinrichtungen aus. Er versucht, die mit diesem Kontext verbundenen Fragen nach dem **Verhältnis von Kultur und Natur**, von Forschung/Analyse und Naturerlebnis sinnlich erfahrbar werden zu lassen.

Der den Entwurf prägende visuelle Eindruck setzt deshalb auf die Spannung zwischen Künstlichkeit (mathematische Elemente: Quadrat, Kreis) und **Natürlichkeit** (Bäume, Gras, Steine). Diese Spannung setzt sich auf verschiedenen Ebenen des Entwurfs fort. So werden die Steine des „Geologischen Gartens“ als natürliche Elemente kontrastiert mit dem Kunststein der Quadrate (Terrazzo).

Die Wahl eines starken visuellen Musters lässt den Entwurf einem riesigen Teppich ähneln und spielt mit den Verschiebungen von Innen- und Außenräumen, die ja ein wesentliches Resultat kultureller Aktivitäten sind. Bereits die Konstruktion des Modulmusters folgt diesem Ansatz, indem es einen Entwurf für Innenraumdesign, ein Musterspiel des dänischen Designers Verner Pantton (1926-1998) zitiert.

Zentral für das Konzept ist seine dialogische Struktur, durch die ein öffentlicher Raum nicht einfach mit einem bestimmten Entwurf besetzt wird, sondern seine Form durch die Nutzer selbst gestaltet werden kann: sie bauen mit **Modulen** ihr Arrangement. Der dialogische Charakter kennzeichnet auch den realisierten Entwurf: er changiert zwischen funktional bestimmter Gestaltung des Platzes und visuell autonomer Setzung eines Musters für den Boden des Hofes.

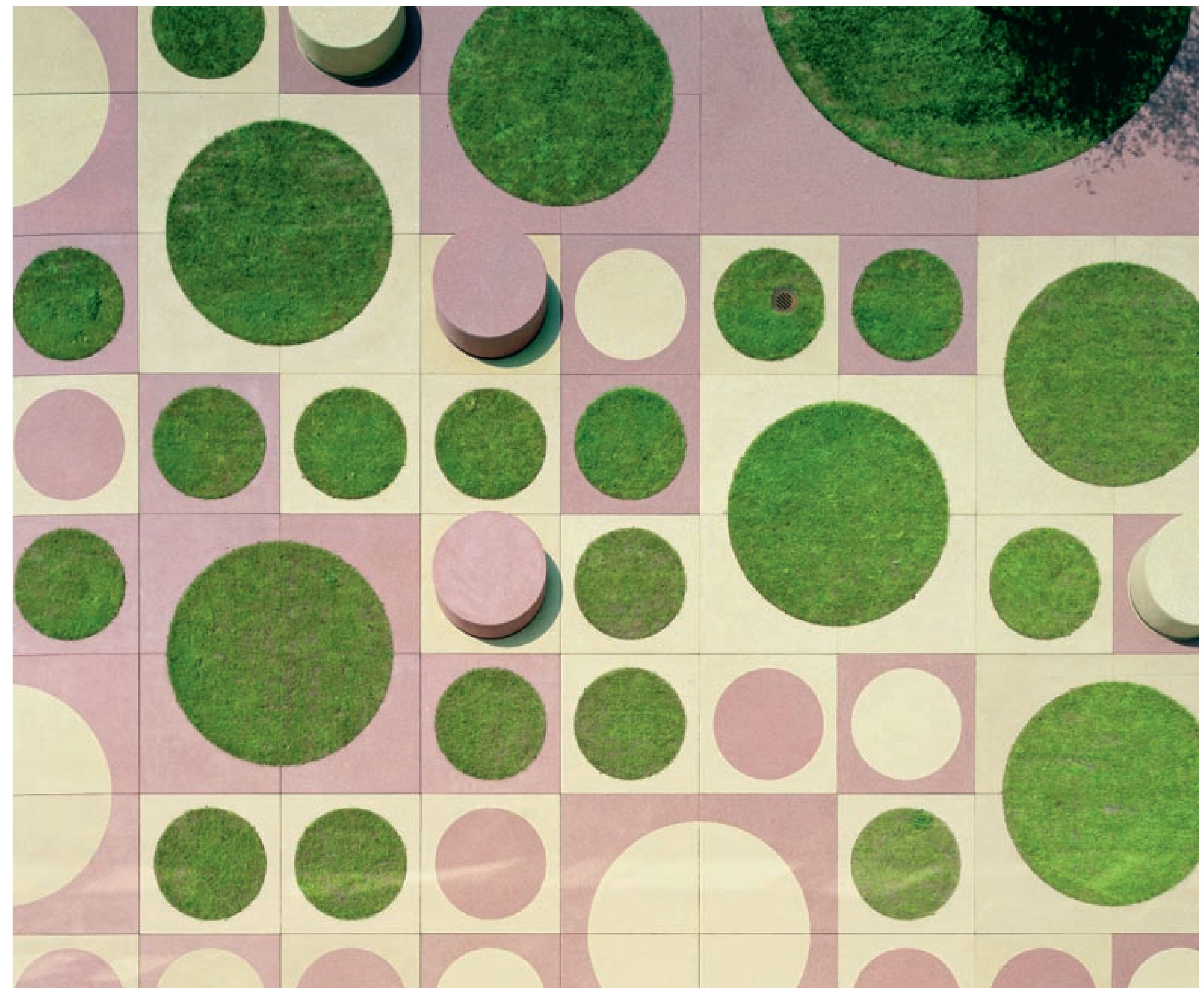
TECHNISCHE ANMERKUNG

Bei der Positionierung der Bäume und Exponate sind in den gezeigten Entwürfen die Einschränkungen für die Belastung und den Tiefbau (Unterkellerung) beachtet.

Die Befahrbarkeit der fassadennahen Elemente ist durch eine bedarfsweise, nicht sichtbare Verstärkung der Bodenschicht unter den Rasenflächen gegeben, die Sickergrube ist ebenfalls berücksichtigt.

Die an den Entwurf angrenzenden Bodenflächen, wie auch die freie Fläche vor dem Eingang zum Neubau sollen mit dem für die nicht zum Entwurf gehörenden Flächen bestimmten Belag gestaltet werden.

Olaf Nicolai, September 2000



Fotografie Wolfram Janzer, Stuttgart
Guido Kirsch, Freiburg